

Zeitschrift:	Wohnen
Herausgeber:	Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band:	90 (2015)
Heft:	1-2: Management
Rubrik:	Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erweitertes Beratungsangebot

Schon seit Jahren organisieren und moderieren Beraterinnen und Berater von Wohnbaugenossenschaften Schweiz Boxenstopps für Vorstände sowie Leitbild- und Statutenworkshops. Die Weiterbildung verschmilzt hier mit dem Schaffen von Grundlagen für Veränderungen. Die massgeschneiderten Workshops dienen dem Wissensaustausch und der Teamentwicklung. Genossenschaften gleisen an solchen Anlässen strategische Entscheidungen und Organisationsentwicklungsprozesse auf. Vorstände diskutieren über die Zukunft der Genossenschaft oder über Anforderungsprofile für Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder.

Praxisorientierte Weiterbildung geht dabei fliessend über in die Beratung und ins Coaching. Diese Verzahnung will Wohnbaugenossenschaften Schweiz weiter stärken. Brauchen Sie Unterstützung beim Anpacken von Veränderungen? Dann kontaktieren Sie uns! Sei es bei...

- der Bestandesaufnahme,
- der Nachwuchsförderung und der Rekrutierung oder Selektion von Vorstandsmitgliedern oder Mitarbeitenden,
- der organisatorischen Weiterentwicklung (zum Beispiel Aufbau von Verwaltungen, Entwicklung von Geschäftsreglementen, Pflichtenheften),

- der Erarbeitung von Leitbildern,
- der Strategie und dafür notwendigen Abklärungen und Beteiligungsprozessen und anschliessend bei der Umsetzung.

Mit Unterstützung von Fachleuten aus dem Verband, welche die Bedürfnisse der Genossenschaften kennen, lassen sich solche Dinge leichter anpacken. Wir beraten und begleiten Sie gerne bei Ihren Herausforderungen. Wir organisieren für Sie den passenden Anlass oder helfen Ihnen in Strategie- und Organisationsentwicklungsprozessen. Weiter unterstützen wir Sie bei Fragen der Personalentwicklung: Zum Beispiel beim Aufsetzen von Pflichtenheften für die Rekrutierung und der Auswahl von Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitenden. Gerne begleiten wir Sie bei der Suche und Auswahl. Bei Bedarf helfen wir Ihnen auch mit Instrumenten für Assessments im Rahmen der Rekrutierung. *ho*

Haben Sie Fragen zu unseren Beratungsangeboten? Hier finden Sie die wichtigsten Informationen:

www.wbg-schweiz.ch/dienstleistungen/beratungen.html oder rufen Sie einfach an: 044 360 28 40.

MITGLIEDERUMFRAGE: HABEN SIE SCHON MITGEMACHT?

Gemeinsam mit dem Verbandsmanagement-Institut (VMI) der Universität Freiburg führt unser Verband eine grosse Mitgliederumfrage bei Schweizer Wohnbaugenossenschaften durch. Mit der Studie zum Thema «Member Value» möchten wir mehr über den Nutzen der Mitgliedschaft in einer Wohnbaugenossenschaft erfahren (siehe *Wohnen* 11/2014).

Bereits haben zahlreiche Wohnbaugenossenschaften und ihre Bewohnerinnen und Bewohner an der Umfrage teilgenommen. Herzlichen Dank dafür! Um aus der Studie wichtige Erkenntnisse für unsere Branche zu gewinnen, sind wir darauf angewiesen, dass möglichst viele Wohnbaugenossenschaften mitmachen. Wir danken deshalb allen Baugenossenschaften, die noch die Gelegenheit

nutzen, bis Ende Februar den Fragebogen an ihre Mitglieder weiterzuleiten. Auf www.wbg-schweiz.ch haben wir einen direkten Link zur Mitgliederumfrage platziert. Am einfachsten ist es deshalb, wenn Sie Ihrer Bewohnerschaft unsere Homepage angeben und sie bitten, die Umfrage online auszufüllen.

Mitmachen lohnt sich auf jeden Fall. Nicht nur weil der Verband aufgrund der Resultate neue Angebote entwickeln kann. Jede Baugenossenschaft erhält auch vom VMI eine kurze Auswertung der Gesamtstudie sowie auf Wunsch die anonymisierten Daten ihrer Mitglieder. Und die teilnehmenden Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler können attraktive Ausflüge gewinnen. *rom*



Allheilmittel Verdichtung?

Wohnbaugenossenschaften brauchen für ihre Bauten Land. Die Bevölkerung will Kulturland besser schützen. Kann das neue Raumplanungsgesetz diesen Knopf lösen? Das Gesetz bildet nur den Rahmen für das Mögliche. Der Lackmустest kommt mit der Umsetzung.

Hier gibt es das Zauberwort «Verdichtung». Höher und dichter soll in den bestehenden Bauzonen gebaut, der Landverschleiss eingedämmt werden. Vermehrt sollen vorhandene Bauten erneuert, eingezonte Brachen genutzt und Baulücken geschlossen werden. Wird damit alles gut? Leider nicht, zuweilen sogar im Gegenteil.

Nun verschwinden Wohnungen mit ehemals günstigen Mietzinsen und an ihre Stelle treten grössere und teurere Einheiten, in denen aber schliesslich weniger Menschen wohnen als zuvor. Wenn die Wohnfläche pro Person zunimmt, handelt es sich sicher nicht um Verdichtung in einem guten Sinne.

Am stärksten schlägt dieser Trend bei neuen Eigentumswohnungen zu Buche. Eine Studie des MV Zürich von 2013 zeigt aber, dass es ähnliche Entwicklungen auch bei Wohnbaugenossenschaften gibt. Zu den Verlierern gehören ältere Einzelpersonen, aber auch ältere Paare. Das ist sicher nicht das Ziel der gemeinnützigen Wohnbauträger.

Erst recht, weil sich diese Art des Wachstums auch ökologisch nicht rechnet. Ein hoher Wohnflächenverbrauch pro Person verschlechtert die Energiebilanz oder relativiert sie zumindest. Zudem steckt in den alten und in den erneuerten Häusern auch noch viel graue Energie.

Solches «Verdichten» löst also die Probleme nicht – weder mit Bezug auf Kulturlandschutz noch auf die Energie noch auf soziale Belange. Dem müssen auch Projekte von Wohnbaugenossenschaften Rechnung tragen.

Louis Schelbert, Präsident Wohnbaugenossenschaften Schweiz/Nationalrat

Mit Primobau bauen – auf Referenzen bauen

ABZ, Allgemeine Baugenossenschaft Zürich
Siedlung Oberwiesenstrasse Zürich, 108 Wohnungen
Siedlung Allmend Horgen, 374 Wohnungen
Siedlung Wacht Adliswil, 88 Wohnungen

ASIG Wohngemeinschaft
Siedlung Baumacker Buchs, 38 Wohnungen
Hirzenbachstrasse 14 Zürich, 36 Wohnungen
Sperletweg Zürich, 36 Wohnungen
Holzerhurd Zürich, 89 Wohnungen

BAHOGE Wohnbaugenossenschaft, Zürich
Siedlung Hedigerfeld Affoltern am Albis, 90 Wohnungen
Siedlung Roswies, Mehrfamilienhäuser, 71 Wohnungen
Siedlung Hirzenbach, 225 Wohnungen
Siedlung Luegisland, Mehrfamilienhäuser, 156 Wohnungen

Baugenossenschaft Halde Zürich
18 Projekte zwischen 1981 und 2012
rund 600 Wohnungen umfassend
Neubau Siedlungslökal

Baugenossenschaft Heubach, Horgen
Mehrfamilienhäuser Hühnerbühl 42 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Speerstrasse 40 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Steinbruchstrasse, 20 Wohnungen

Baugenossenschaft Sonnengarten, Zürich
Mehrfamilienhäuser mit 273 Wohnungen

Baugenossenschaft SUWITA, Zürich
Mehrfamilienhäuser mit 106 Wohnungen

Baugenossenschaft Waidberg, Zürich
Siedlung Tannenrauch 165 Wohnungen

Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten
Mehrfamilienhäuser mit 231 Wohnungen
Neubau Tiefgarage mit 174 Parkplätzen
Neubau Zivilschutzanlage mit 1140 Schutzplätzen
Bau einer Wohnstrasse

GEWOBA
Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft
Siedlung Burgstrasse, Heusser Straub-Strasse Uster, 71 Wohnungen
Siedlung Weihermatt, Urdorf, 110 Wohnungen
Glattsteigweg Zürich mit 12 Wohnungen
Neubau Molajaweg Zürich, 58 Wohnungen
Neubau Giordano Schlieren, 172 Wohnungen

Gemeinnützige Baugenossenschaft Heimelig, Zürich
Siedlung Frohalp in Zürich 72 Wohnungen
Siedlung Irchel, 18 Wohnungen

Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal (GBL)
Neubau In der Wässerli II, Mehrfamilienhäuser, Kindergarten
Renovation 14. Bauetappe (Durchführung 2002–2004)
Mehrfamilienhäuser mit 176 Wohnungen, Aufstockungen
Neubau Tiefgarage, Neubau 10 Einfamilienhäuser

Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Zürich
Neubau Mehrfamilienhäuser Zürich Affoltern
Um- und Anbau von 39 Reiheneinfamilienhäusern

Wohnbaugenossenschaft Halberg, Kloten
Mehrfamilienhäuser in Kloten und Bachenbühl, 180 Wohnungen

Organisation von Studienaufträgen für verschiedene Baugenossenschaften

Bei diesen Projekten handelt es sich um Neubauten und Renovationen mit unterschiedlichen Sanierungstiefen, die Innen- und Aussenrenovationen, Um- und Anbauten, Aufstockungen, Balkonerweiterungen oder -anbauten sowie Umgebungsgestaltungen betreffen.

Wir zeigen Ihnen gerne vollendete oder sich in der Durchführung befindliche Bauten.

PRIMOBau AG
Planung und Durchführung von Altbaurenovationen und Neubauten
Seestrasse 540, 8038 Zürich Telefon 044/488 80 80

Von der Förderstelle zum Kompetenzzentrum

In den vergangenen vier Jahren hat die beim Regionalverband Bern-Solothurn angesiedelte Förderstelle das gesetzliche Mandat zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus im Kanton Bern umgesetzt. Während dieser Zeit ist es gelungen, politische Prozesse anzustossen und eine breitere Öffentlichkeit für den Nutzen des gemeinnützigen Wohnungsbaus zu sensibilisieren. Insbesondere aber wurden 53 Förderprojekte initiiert. Damit haben viele Baugenossenschaften die Professionalisierungs- und Erneuerungsplanung aufgenommen. Diese Projekte werden in den kommenden Jahren zu hunderten neuer Genossenschaftswohnungen führen.

Trotz dem grossen Erfolg hat der Grosse Rat die Wohnbauförderung im Kanton Bern per Ende 2014 eingestellt. Die grosse Nachfrage zeigt allerdings, dass weiterhin Bedarf für Beratung und Begleitung besteht. Der Regionalverband hat deshalb beschlossen, ab 2015 allen gemeinnützigen Bauträgern, aber auch Behörden, Politik, Firmen oder Privaten das Kompe-

tenzzentrum gemeinnütziger Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Den Aufbau und die Leitung der neuen Dienstleistungsplattform übernimmt Daniel Blumer, der bisher die Förderstelle führte.

Das Kompetenzzentrum soll zum Dreh- und Angelpunkt für alle Anliegen rund um den gemeinnützigen Wohnungsbau werden. Es berät Interessierte bei der Gründung einer Genossenschaft, bietet strategische Beratungen für die Erneuerungsplanung oder unterstützt die Professionalisierung von Verwaltungen. Daneben organisiert es Workshops, Partizipationsprozesse oder qualitätssichernde Verfahren. Für Auftragsstudien, Referate, Moderationen oder die Vertretung in Planungs- und Architekturverfahren steht es ebenfalls zur Verfügung. Doch auch wer eine Frage zur Finanzierung hat oder eine Rechtsberatung wünscht, ist beim Kompetenzzentrum an der richtigen Adresse. Dafür steht ein Netz von Fachkräften zur Verfügung. Alles Weitere unter www.wbg-beso.ch/kompetenzzentrum. *pd*

Genossenschaft der Genossenschaften

Um den Anteil der gemeinnützigen Wohnungen in der Ostschweiz zu halten und wenn möglich zu erhöhen, gehen die Regionalverbände Ostschweiz und Winterthur neue Wege. Sie prüfen die gemeinsame Gründung einer Genossenschaft der Genossenschaften. Das ehrgeizige Projekt soll von den Mitgliedern der beiden Verbände getragen werden.

Das Gebiet der beiden Regionalverbände umfasst die Kantone Appenzell Inner- und Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen und Thurgau sowie die Stadt Winterthur und Umgebung. Dort sind rund 190 Mitgliedgenossenschaften aktiv, von denen viele wachsen möchten. Sie konzentrieren sich bei der Suche nach Bauland und Liegenschaften jedoch meist auf ihre Standortgemeinde und allenfalls die Nachbargemeinden. Grosse, für gemeinnützige Projekte interessante Gebiete befinden sich nicht im Suchradius. Hier bieten sich Chancen für eine Genossenschaft der Genossenschaften.

Die Neugründung einer Wohnbaugenossenschaft sowie die Beschaffung des notwendigen Eigenkapitals und des branchenspezifischen Know-hows sind sehr aufwendig. Eine überregional tätige gemeinnützige Wohnbauträgerin bietet sich als Partnerin für private Initiativen und die öffentliche Hand an. Der wichtigen lokalen Verankerung genossenschaftlicher Projekte wird im ausgearbeiteten Konzept Rechnung getragen.

Im Gegensatz zu beispielsweise Zürich, Luzern oder der Romandie sind Genossenschaften in der Ostschweiz nämlich noch keine Partner der öffentlichen Hand für grosse Projekte. Dafür müssen sich die Gemeinnützigen in der Ostschweiz fit machen und ihre Kräfte bündeln. Die Genossenschaft der Genossenschaften ist dafür eine Möglichkeit. Die Finanzen für die Aufbauarbeit sind gesichert. Über Erfolg oder Misserfolg wird die Bereitschaft der Mitglieder entscheiden, konkrete Projekte mit Anteilschneidung zu finanzieren. *co*

ZÜRICH

Schlau erneuern

Mehr Information kann man an einem Nachmittag kaum vermitteln: An der 5. Fachtagung des Regionalverbands Zürich und des Amts für Hochbauten der Stadt Zürich vom 5. Dezember 2014 brachten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst auf den neusten Stand in Sachen Energiestrategie des Bundes. Kein Wunder, dass dabei die 1,64 Millionen Wohngebäude im Fokus stehen, beträgt ihr Anteil am Energieverbrauch in der Schweiz doch 46 Prozent. Oberste Priorität, so Adrian Grossenbacher vom Bundesamt für Energie, hat dabei die Erneuerung des Bestands. Das erste Massnahmenpaket sieht deshalb eine Verstärkung des Gebäudeprogramms vor. Die Verantwortung für die Umsetzung liegt bei den Kantonen, die dafür über 525 Millionen Franken jährlich verfügen. Die verschiedenen Fördermittel, insbesondere auch auf kantonaler Ebene, gelte es zu nutzen. Auf der Homepage des Bundesamts für Energie finden sich dazu viele Informationen.

Andreas Hofer, Architekt und Vorstandsmitglied Baugenossenschaft mehr als wohnen, zeigte auf, dass nicht nur das Energiesparen, sondern die verschiedensten gesellschaftlichen und sozialen Überlegungen ein «schlaues Erneuern» bei Baugenossenschaften bestimmen. Das Beratungsangebot der Stadt Zürich mit dem Energie-Coaching (siehe www.stadt-zuerich.ch/energie-coaching) sowie die Portfoliostrategie der Stadt im Bereich Wohnsiedlungen waren weitere Themen. Bei letzterer geht es darum, die 2000-Watt-Ziele zu erreichen, wie es eine Mehrheit des Stimmvolks gewünscht hat.

Danach wurde es konkret: Drei Fachleute präsentierten die Pfeiler einer nachhaltigen Erneuerung, nämlich die Wärmeversorgung, die Dämmung und die Lüftung. Marianne Dutli Derron vom Regionalverband zeigte an sieben Beispielen auf, wie gemeinnützige Bauträger die energetische Sanierung anpacken. In der abschliessenden Diskussion berichteten

SOLIDARITÄTSFONDS

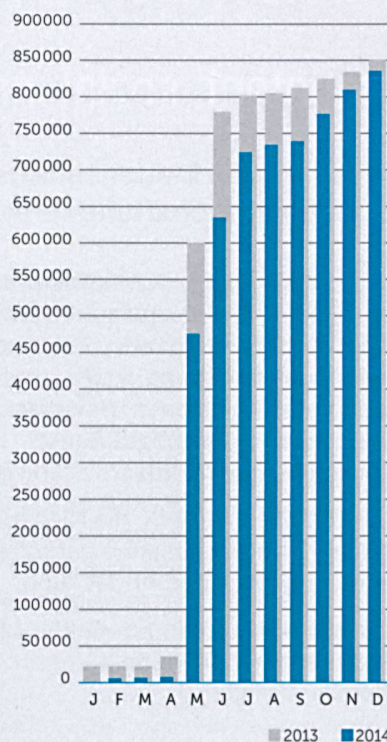
«Citroblokk»-Sanierung solid finanzieren

1988 konnte die Wohnbaugenossenschaft Elm mit Sitz in Glarus Süd von der damaligen Mineralquellen Elm AG den sogenannten Citroblokk mit zwölf Wohnungen erwerben. Bis heute ist das Gebäude nicht umfassend saniert worden. Bei Mieterwechseln wurden zwar Unterhaltsarbeiten durchgeführt. Nun hat sich aber ein beträchtlicher Erneuerungsbedarf aufgestaut: Die Wohnungen sowie die Gebäudehülle müssen renoviert und die Heizung ersetzt werden. Um die Wohnungen hindernisfrei zugänglich zu machen, soll bei beiden Hausteilen je ein Lift angebaut werden.

Die Baueingabe wird jedoch erst gemacht, wenn die Gesamtfinanzierung der Sanierung gesichert ist. Um die Mietzinserhöhung so tief wie möglich zu halten, soll die bestehende Bankhypothek minimal erhöht und mit Darlehen von Wohnbaugenossenschaften Schweiz ergänzt werden. Der grösste Anteil der Finanzierung soll mit Spenden und neuem Anteil-scheinkapital beigebracht werden. Davon hängt auch der Umfang der Arbeiten ab. Falls weniger Mittel fliessen als gewünscht, muss auf eine oder sogar beide Liftanlagen verzichtet werden.

In der ländlichen Gemeinde Elm, die vor allem von der Landwirtschaft und dem Tourismus lebt, fehlt es an bezahlbaren, alters- und behindertengerechten Woh-

Spendenbarometer (in CHF)



nungen. Der Solidaritätsfonds unterstützt deshalb das Projekt mit einem Darlehen von 240 000 Franken (20 000 Franken pro Wohnung).

Kathrin Schriber, Geschäftsführung Stiftung Solidaritätsfonds, Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Bucheggstrasse 109, 8042 Zürich, Telefon 044 360 26 57, www.wbg-schweiz.ch/solidaritaetsfonds

Genossenschafts- und Behördenvertreter sowie ein Architekt über ihre Erfahrungen. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass die Komfortlüftung einen Knackpunkt darstellt. Unter dem Titel «Was rate ich meinem Vorstand?» fasste Peter Schmid, Präsident Wohnbaugenossenschaften Zürich, den Anlass zusammen. «Übers Ganze denken», «Hilfe nutzen», «Mut zeigen» lauteten die Schlussfolgerungen. Eine Tagungsdokumentation ist unter www.wbg-zh.ch/events/fachtagung/ zu finden.



Lebhafte Abschlussdiskussion an der Fachtagung «Schlau erneuern».

ANZEIGE

Wir organisieren Architekturwettbewerbe und Planerwahlverfahren für Wohnbaugenossenschaften

Zum Beispiel: Pro Familia Altdorf / GBZ 2 Zürich / Wogeno Zürich / Pro Churwalden / Brunnenhof Zürich / Stiftung Hadlaub Zürich. Wir sind bekannt für reelle Konditionen und sind vertraut mit den Besonderheiten des gemeinnützigen Wohnungsbaus und der genossenschaftlichen Organisation.

WohnBauBüro AG • Beratungen, Projektleitungen und Architektur
Uster/Zürich. Kontakt: Dieter Hanhart, Dipl. Architekt SIA/SWB
dieter.hanhart@wohnbaubuero.ch | www.wohnbaubuero.ch

WohnBauBüro